

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 35

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

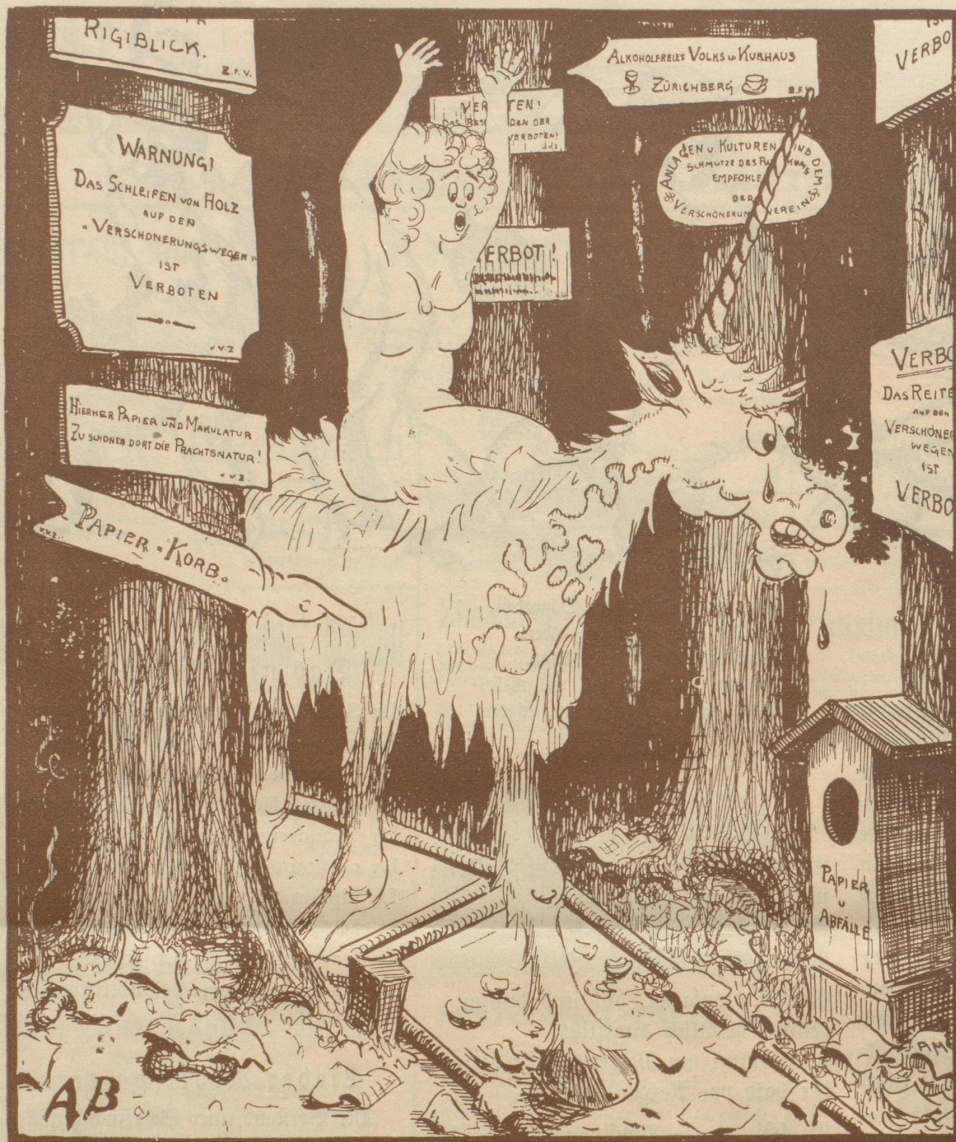
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schweigen im Walde

Merzling



Das „Schweigen“ spricht:

„Mein Wald, einst hast du inspiriert
den Meister zu seinem Bild;
wüßt' er, wie heut' man dich schimpft,
er würde fuchsteufelswild.

Dich schmückten Volk und Verschön'rungsverein
zu weltverborgenem Zweck,
die einen mit tausend Täfelein,
die andern mit ihrem Dreck.

Die einen fanden wohl zu kahl
die Bäume in lustiger Höb',
die andern nahmen — sehr fatal —
zu wörtlich das „A. B.“

Nun schweigt die Weltgeschichte still,
Und schweigt selbst die Stadtpolizei,
das „Schweigen“ auch klüglich schweigen will,
zu der schändlichen Saurerei.

Dann schimpfen, schon hör' ich's nah und fern:
„was versteht so'n einhör'nig Vieh
von Gurkensalat und von modern-
er Waldespöfse.“

G. G.

Lieber Nebelspalter!

Unsere kleine Nichte kommt jüngst
dazu, wie der Onkel sich rasiert und
spricht nach einem Weilschen ernst und
gedankenvoll:

„Bi üs macht das d'Mamma!“

Gewissenhaft

Richter: „Sie sind ja schon unzählige
Male vorbestraft!“

Angellagerter: „Bitte sehr, Herr Richter,
auch schon mindestens ein halbes Duzend
mal freigesprochen worden!“

qu

Astronomie

Gymnasium. Geographiestunde. Behan-
delt werden die Planeten Neptun, Venus,
Mars, Merkur, usw. Professor: „Die
Venus ist noch warm, weil sie jung ist.“
— aah! —

u

Aufklärung

Papa war ein Gegner
der sexuellen Aufklärung.
Einmal schickte mich meine
Schwester Lizzie vor, in
der von uns in Zweifel
gezogenen Storchangele-
genheit ein wenig zu son-
dieren.

Ich stellte mich breit hin
und fragte frech: „Papa
wie bekommt man Kin-
der?“ Er gab mir eine
Dhrfeige rechts und sagte
nur: „So die Buben!“
Darauf bekam ich eine
Dhrfeige links mit der kur-
zen Erklärung: „So be-
kommt man die Mäd-
chen!“ Ich lief heulend weg.

Aber vor meiner Schwe-
ster verzog ich mein Gesicht
zu einem sündhaften Grin-
sen und mit den Händen
in den Hosentaschen, jeder
Zoll ein Lausbub, spielte
ich den Überlegenen: „So,
ich weiß es jetzt! Ich weiß
es! — Was möchtest du?
Einen Buben oder ein
Mädchen?“

Lizzie wünschte sich ei-
nen Buben.

Patsch! hatte sie eine
Dhrfeige rechts sitzen, wäre
es mit rechten Dingen zu-
gegangen, hätte sie davon
Zwillinge bekommen müs-
sen.

S. Scharpf

*

Nur in Nächten

Nur in Nächten glühen Flammen,
Nur in Nächten kost die Liebe,
Grauen Tage müß' und trübe,
Führt die Nacht uns froh zusam-
Froh in Liebe. [men,
Tage sich unendlich dehnend
Unterm Warten. Nun in Schwei-
Endlich helle Sterne steigen, [gen
Kann sich meine Seele sehnend
Glücklich zu der deinen neigen.
In des Gartens Dämmern traulich
Hören wir den Brunnen munkeln,
Und, wie hoch die Sterne funkeln,
Sitzen froh wir und beschaulich,
Still und küssend, in dem Dunkeln.

Otto Hinert

*